

Abo [HSG-Professor über umstrittene Bildungsreform](#)

«Wirtschaft und Recht» verkommt zu einem «Birchermüesli-Fach»

An Zürcher Gymnasien soll das Fach Wirtschaft und Recht geschwächt werden. In einem offenen Brief an die Bildungsdirektion wehren sich prominente Wirtschaftswissenschaftler – so etwa Roman Capaul.



Nadja Pastega

Publiziert heute um 22:58 Uhr

1 | | |





Jetzt abonnieren und von der Vorlesefunktion profitieren.

Abo abschliessen

Login

BotTalk

«Wirtschaft und Recht» ist schweizweit das beliebteste Schwerpunkt fach an den Gymnasien. Jetzt will der Kanton Zürich daraus ein Mischfach machen, zusammen mit Geschichte oder Geografie. Andere Kantone dürften

folgen, so die Befürchtung der Kritiker, die sich mit einem offenen Brief an die Bildungsdirektion wenden \nearrow . Die Unterzeichner des Briefs wehren sich gegen die Reform, Kritiker warnen vor der Einführung eines «Bircher-müesli-Fachs», wie sie es nennen.

Der Brief ist bereits von über 1000 Personen unterschrieben worden, und er ist sehr kritisch. Der neu konzipierte Fächerverbund möge inspirierend klingen, heisst es in dem Brief. Inhaltlich bleibe die Reform jedoch «diffus». Eine substantielle Auseinandersetzung mit volkswirtschaftlichen Grundlagen und Modellen, mit Unternehmensführung, mit finanzwirtschaftlichen Sachverhalten oder gesellschaftsrelevanten Rechtsgebieten wie Vertrags-, Arbeits- oder Mietrecht sei in diesem Rahmen nicht mehr möglich.

Weiter kritisieren die Unterzeichnenden die angeblich «irritierende Auffassung von Interdisziplinarität» der Bildungsdirektion. Diese rechtfertige die beabsichtigte Zusammenlegung mit dem Ziel, Interdisziplinarität zu fördern. Gemäss Reformlogik sei nur interdisziplinär, was fächerübergreifend unterrichtet werde. Eine derartige Auffassung von Interdisziplinarität sei absurd, weil sie die Unterschiedlichkeit von Rechts- und Wirtschaftswissenschaften verkenne. Das Schwerpunkt fach Wirtschaft und Recht sei bereits heute interdisziplinär. Zudem verlören etablierte und beliebte Wirtschaftsgymnasien einen Teil ihrer Identität. Zu den Erstunterzeichnern des Briefs gehören prominente Wirtschaftswissenschaftler wie Aymo Brunetti, Patrizia Laeri sowie mehrere ehemalige Rektoren von Wirtschaftsgymnasien.





HSG-Professor Roman Capaul: «Ich finde diese Reform unverständlich.»

Foto: PD

Roman Capaul ist Wirtschaftsprofessor an der Uni St. Gallen (HSG). Er ist zuständig für das «Assessmentjahr» (Einführungsjahr) und die Einführungswoche an der HSG und wäre somit von der Reform direkt betroffen. Auch er gehört zu den Unterzeichnenden des offenen Briefes.

Herr Capaul, der Kanton Zürich will das Fach Wirtschaft und Recht als eigenes Schwerpunktfach an den Gymnasien abschaffen und daraus ein Mischfach machen, zusammen mit Geografie oder Geschichte – ein schweizweit einzigartiger Schritt. Was stört Sie daran?

Es geht die fachliche Tiefe verloren. Es können nicht mehr alle Aspekte von Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie Recht genügend bearbeitet werden. Es gehen wichtige Inhalte verloren.

Konkret?

Gemäss der vorliegenden Grobskizze dürfte die Anzahl der Lektionen im Fach Wirtschaft und Recht um etwa 30 Prozent sinken.

Wie erklären Sie sich, dass ausgerechnet der Kanton Zürich – der wichtigste Wirtschaftsstandort der Schweiz – den Schwerpunkt Wirtschaft und Recht abwerten will?

Die Bildungsdirektion rechtfertigte die beabsichtigte Zusammenlegung mit dem Ziel, Interdisziplinarität zu fördern. Das Kernproblem ist, dass man in Zürich Wirtschaft und Recht als ein einziges Fach betrachtet – es besteht aber aus drei Fächern: Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Recht. Es ist also bereits in seiner heutigen Form interdisziplinär.

Was wären die Folgen der geplanten Reform?

Ich befürchte eine Verwässerung. Das öffentliche Recht zum Beispiel wird schon heute kaum abgehandelt. Durch die reduzierte Stundendotation käme auch die Betriebswirtschaftslehre zu kurz. Insgesamt geht die fachwissenschaftliche Tiefe massiv verloren.

Die Zurückstufung dieses Fachs wird unter anderem mit der Schaffung neuer Schwerpunktfächer begründet, die zum Teil wolkig und ideologisch anmuten. Zum Beispiel «Kultur der Mehrsprachigkeit», «Prozesse der Umwelt», «Umwelt und Gesellschaft».

Ich finde diese geplante Reform unverständlich, auch wenn es sich hier um gesellschaftlich wichtige Themen handelt. «Wirtschaft und Recht» verkommt zu einem «Birchermüesli-Fach». Man möchte zu viel in diese Schwerpunktfächer packen. Vier verschiedene Fächer und zusätzliche interdisziplinäre Themen: Das funktioniert im vorgesehenen Zeitkorsett gar nicht, sondern geht auf Kosten der fachlichen Qualität.

An der Uni St. Gallen fliegen 40 Prozent der Studienanfänger im Verlauf des Assessmentjahrs raus. Eine hohe Quote.

Das ist tatsächlich ein Problem. Die jungen Leute sind zum Teil einfach noch nicht bereit für ein Studium. Der Übergang von einer vertrauten Umgebung in eine neue Stadt, an eine Universität ist für manche eine Herausforderung. Das hat nicht nur mit der fachlichen Vorbereitung zu tun. Die Jugendlichen müssen wirklich parat sein und vom ersten Tag an arbeiten. Sie brauchen Lernstrategien und müssen Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen. An der Uni sagt ihnen niemand mehr, was sie zu tun haben.

NEWSLETTER

Der Morgen

Der perfekte Start in den Tag mit News und Geschichten aus der Schweiz und der Welt.

[Einloggen](#)

[Weitere Newsletter](#)

Nadja Pastega, Germanistin und Historikerin, arbeitet für das Nachrichtenressort der SonntagsZeitung. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

1 Kommentar